

Studierende sind nicht nur helfende Hände



Abends im Bett die Arbeit im Frühdienst planen? 30 Minuten vor Arbeitsbeginn auf der Station sein, damit die Zeit reicht? Und trotzdem niemandem gerecht werden? Ein Text über die Nöte als Lernende und Studierende in einem System, das trotz Personalmangel zu funktionieren versucht – und über Leidenschaft und Berufsstolz.

Text: Sereina Bürkli

Ich liege im Bett und überlege mir, wie ich die Arbeit morgen im Frühdienst besser einplane, damit ich möglichst speditiv bin und alles erledigen kann. Heute war kein guter Tag. Es hat sich angefühlt, als müsste ich an fünf Orten gleichzeitig sein und kaum hatte ich etwas erledigt, war ich schon für die nächste Aufgabe zu spät dran. Zudem sollte ich auch noch um 15.00 Uhr bereit sein, um mit meiner Tagesbezugsperson meine Lernsituationen zu reflektieren und Verbesserungsvorschläge zu finden.

Die Diagnosen und Medikamente der Patienten, welche ich morgen betreuen werde, habe ich mir bereits aufgeschrieben und zu Hause nachgeschaut, damit ich bereits zu Dienstbeginn bestens Bescheid weiss. So viele Informationen, die ich mir merken sollte und Zusammenhänge, die ich noch nicht verstehe. Nun sollte ich aber wirklich schlafen, damit ich morgen fit bin. Oh, warte, was, wenn über Nacht ein Notfalleintritt auf unsere Station verlegt wird, dem ich zugeteilt werde? Der Arbeitsaufwand nimmt dadurch zu und ich muss noch mehr nachlesen und verste-

hen. Ich stelle den Wecker früher, damit ich bereits 30 Minuten vor Arbeitsbeginn auf der Station bin. Jetzt sollte ich aber wirklich schlafen!

Für das System programmiert

Solche Gedanken waren für mich üblich während meiner Ausbildung zur Fachfrau Gesundheit EFZ. Ich war es gewohnt, in einem sehr schnellen Tempo zu arbeiten, darauf wurde ich trainiert. Was mir damals noch nicht bewusst war ist, dass das keine normalen Arbeitsbedingungen waren. Ich wurde programmiert und geformt, um in einem System zu arbeiten, das mit einem grossen Fachkräftemangel zu funktionieren versucht. Wie sollte ich als 15-Jährige auch schon wissen, dass das

Lernete die erfüllenden Seiten der Pflege kennen, als der Stress des ständigen Beurteiltwerdens entfiel: Sereina Bürkli



zVg

keine normalen Arbeitsbedingungen sind? Wie sollte ich wissen, dass der Grund, weshalb ich nicht rechtzeitig mit meiner Arbeit fertig werde, nicht mangelnde Organisation meinerseits war, sondern dass unser System ver-sagt? Ich war mir sicher, dass ich nach der Ausbildung nicht mehr in der Pflege arbeiten werde.

Fehler machen ist okay!

Den Patient:innen gerecht zu werden, trotz einem Fachkräftemangel, ist ein Dilemma, das jeder und jede kennt, der oder die in der Pflege tätig ist. Gleich-zeitig aber auch noch seiner Ausbildung gerecht zu werden und den Anforderun- gen der Berufsbildner:innen, ist eine zusätzliche Belastung. Während mei- ner Berufslehre durfte ich auf einem



*Zu akzeptieren,
dass ich als Studierende
oder Lernende mein
Bestes gebe und dass
das trotzdem nicht
ausreicht, war
erleichternd.*



intensiven Weg lernen, dass es okay ist Fehler zu machen und dass es normal ist, nicht von Beginn an alles zu kön- nen. Ich war glücklicherweise von Men- schen umgeben, die an mich glaubten, und ich durfte ein Coaching mit meiner Praxislehrperson machen, in dem ich lernte, mit diesen Emotionen umzuge- hen. Mir ist schon lange bewusst, dass es Situationen gibt, in denen wir mit unserer Arbeit einfach nicht mehr nach- kommen. Es hat jedoch sehr lange ge-

dauert, bis ich bemerkte, dass es viele äussere Faktoren sind und es oft nicht in meiner Macht liegt, etwas besser zu machen. Zu akzeptieren, dass ich als Studierende oder Lernende mein Bestes gebe und dass das trotzdem nicht aus- reicht, war eine erleichternde Erkennt- nis. Und trotzdem ist sie schmerzhaft. Ich kann nun besser mit diesem Gefühl umgehen, jedoch ändert es nichts an der Situation, dass ich meinen Patient:innen nicht gerecht werde. Glücklicherweise arbeitete ich nach der Lehre noch ein Jahr als Fachfrau Ge- sundheit und durfte neue Erfahrungen sammeln. Ich lernte verschiedene Berei- che kennen und lernte, meine Tätigkei- ten zu schätzen und meinen Beruf zu lieben. Ich erkannte all die unglaublich erfüllenden Seiten dieses Berufes, als der Stress des ständig Beurteiltwerdens entfiel.

Der Entscheid, zu bleiben

Somit entschied ich mich, das Studium Bsc Pflege anzugehen. Ich entschied mich, zu bleiben und mich aktuellen und zukünftigen Herausforderungen in der Pflege zu stellen. Wenn ich auch nur eine Kleinigkeit verändern kann, damit die zukünftigen Generationen von Pfl- egenden ihrer Leidenschaft nachgehen können und mit Stolz diesem Beruf nachgehen dürfen, ist das viel. Ich wün- sche mir, dass sie nicht schon während der Ausbildung emotional erschöpft sein werden und die Schönheit dieser Tätigkeit aus den Augen verlieren.

Dank den Erfahrungen, die ich machen durfte, und dank den Menschen, die mich begleitet haben, weiss ich nun, dass ich als Studierende nicht nur dem Betrieb meine helfenden Hände zur Ver- fügung stellen muss. Ich weiss auch, was ich von der Institution als Gegen- leistung erwarten darf: eine adäquate Ausbildung, die mich darauf vorberei- tet, als diplomierte Pflegefachfrau die Verantwortung für meine Patient:innen zu übernehmen und diese sicher und kompetent zu pflegen und zu betreuen.

Mich nun im Vorstand des Verbandes Swiss Nursing Students für die Interes- sen der Pflegestudierenden einzusetzen ist eine sehr erfüllende Aufgabe. Es be-



*Ich lernte verschiedene
Bereiche kennen, meine
Tätigkeiten zu schätzen
und meinen Beruf mit
all seinen erfüllenden
Seiten zu lieben.*



stärkt mich darin, dafür einzustehen, was mich und meine Mitstudent:innen bewegt. Zudem bieten wir als Anlauf- stelle für Studierende eine Plattform für alle, die ähnliche Erfahrungen machen, wie ich sie erlebt habe. Allein das ist schon hilfreich. Darüber hinaus ist es gut, zu wissen, dass wir als Mitglieder von Swiss Nursing Students und des SBK die Rechtsberatung und den Rechtsschutz des Berufsverbands in Anspruch nehmen dürfen – auch für die Rechte, die wir als Studierende oder Lernende haben.

www.swissnursingstudents.ch



Als Studierende HF/FH
profitierst du gratis von allen
Vorteilen der Mitgliedschaft bei
SNS und SBK!

Autorin

Sereina Bürkli hat zuerst eine Lehre als Fachfrau Gesundheit EFZ gemacht und ist nun im Bachelorstudium Pflege, sereina.buerkli@gmail.com